

TATA statt TINA

Autor(en): **Ludin, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Religion

Beginnen wir mit dem Fundament, dem *religiösen Sozialismus*. Die Leitlinie bildet ein biblisches Gottesbild, das sich vom bürgerlichen unterscheidet. Und während Kirchenfürsten die Inquisition verharmlosen, ist die Redaktion überzeugt, dass diese im Gegensatz zur Praxis Jesu steht. Die Zeitschrift steht nach wie vor hinter einer sozialistischen, religiös begründeten Vision, auch wenn der Sozialismus am vermeintlichen «Ende der Geschichte» manchen unzeitgemäss erscheint; sich von ihm zu verabschieden würde die Welt noch mehr erkalten lassen. Dies alles schafft nicht nur Freunde.

Missverständnis:

*Jesus brachte Feuer auf die Erde.
Die Kirche verbrannte Ketzer und Hexen.*

*Wenn Religion Dynamit statt Opium wird,
vereinigen sich gegen sie
die Reaktionäre aller Länder.*

*Wer vom Unrecht profitiert,
definiert den Schrei nach
Gerechtigkeit als Sozialneid.*

Alternativ/Widerständig

Neue Wege: «Neu» ist ein Programm, die Aufforderung, etwas zu wagen, auch wenn es keine Garantie auf Erfolg hat. Nur so bewegt sich die Welt. Vergessen wir dabei nicht: Neues Handeln gibt es nicht ohne *neues Denken*. Dabei wird nicht selten die «Normalität» in Frage gestellt. Kompromisse werden entlarvt. Es zeigt sich, dass simplizistisches Denken zwar in den Bundesrat, aber ebenso in Sackgassen führt. Und Notlösungen machen die Probleme noch schlimmer.

*Keine Experimente,
schnaubte Papa Neandertal
und blieb in seiner Höhle hocken.*

Walter Ludin

TATA statt TINA

Es begann in den 1970er-Jahren mit einem Gefälligkeits-Abo. Ein Kapuziner-Mitbruder abonnierte seinem Klassenkollegen Niklaus Heer zuliebe die Neuen Wege. Er zeigte mir ein Heft, dessen äusseres Erscheinungsbild – vor allem die Titelgraphik – mich an ein Sektenblatt erinnerte. Doch da erfuhr ich, dass Willy Spieler Redaktor war, ein alter Bekannter aus unserer gemeinsamen Zeit im Studentenverein (StV). Nun war mir klar, dass auch ich das Blatt abonnieren würde, trotz Schönheitsfehler.

Vor allem in den letzten anderthalb Jahrzehnten wurden mir die Neuen Wege immer wichtiger. Sie bestätigen mich in der Hoffnung, dass TINA nicht das letzte Wort hat, der Irrglaube, der menschenverachtende Kapitalismus sei für ewige Zeiten unbesiegt: «There Is No Alternative». Von Nummer zu Nummer erfahre ich konkret, dass eine andere Welt möglich ist: TATA / There are Thousands of Alternatives. Und ich werde in der Überzeugung bestätigt, dass Pazifismus weit aus nachhaltigere Lösungen bringt als Raketen und Kanonen. Und was bei alledem eine Unique Selling Proposition / USP ist, eine Besonderheit, welche die «Zeitschrift des Religiösen Sozialismus» auszeichnet: Das Ganze steht auf dem Boden des christlichen Ethos.

Doch genug der langweiligen Prosa! Einer Anregung des Redaktors folgend versuche ich, meine «Aussenansicht der Neuen Wege» aphoristisch zu gestalten. Ich ging meine Sammlung von über 1000 eigenen Aphorismen durch und wählte jene aus, welche das Blatt und seine Intentionen charakterisieren könnten.

W.L.

Denken schadet den Vorurteilen.

Wie manche Einheit ist eine Scheinheit?

*Terribles Simplificateurs:
Je komplizierter die Lage,
umso einfacher haben es die
schrecklichen Vereinfacher.*

Kapitalismus/Fortschrittswahn

Die Neuen Wege weiten den Blick über die engen nationa(listisch)en Grenzen hinaus. Ihre Perspektive ist jene der Verelendeten und Marginalisierten in Nah und Fern. Sie setzen ein dickes Fragezei-

Ragaz über Anpassung oder Widerstand

«Es blieb uns seit 1940, nach dem Zusammenbruch Frankreichs, nur eine Wahl:

Wir konnten eine heldenhafte Haltung einnehmen, uns in Freiheitsstolz und Freiheitstrotz behaupten und damit den allfälligen Untergang in Hunger, Kälte, Arbeitslosigkeit und militärischer Zerschmetterung in Kauf nehmen – immerhin mit der Verheissung einer Auferstehung –, oder wir konnten den andern Weg wählen, den der «Anpassung», den, den wir gewählt haben. Dass wir diesen wählen mussten, war und ist auch meine Ansicht. Aber nicht, weil er der bessere gewesen wäre, sondern weil wir, so wie wir sind und waren, nicht fähig gewesen waren, den andern zu gehen. Denn ich bin gegen allen ethischen (und religiösen) Utopismus. Wir mussten, so wie wir waren und sind, diesen schlechteren Weg gehen, zu unserer Unehre. Aber – und das ist ein starkes Aber! – sollen wir daraus nachträglich, uns selbst und andere belügend, einen Weg der Ehre machen? Sollten wir nicht vielmehr diesen Weg der Unehre damit nach Möglichkeit gutmachen, dass wir ihn als solchen anerkennen (denn erkennen tut ihn im Grunde jeder ehrliche und einigermaßen wissende Schweizer) und daraus die Konsequenz ziehen: die Betretung eines neuen Weges?»

NW 1945, 331

chen hinter den Fortschrittswahn, der blind an ein ewiges Wirtschaftswachstum glaubt. Ihre Wertskala ist vom *Sein*, nicht vom *Haben* geprägt. Eine Welt, in der Solidarität zum Schimpfwort wurde, ist für sie ein Gräuel.

*Dieses Land geht mich etwas an.
Es steht auf meiner Weltkarte.*

Wir haben es zu weit gebracht.

*Wer im falschen Zug sitzt,
hat keinen Grund,
sich über seine Geschwindigkeit
zu freuen.*

*Kapitalistische Gesellschaft:
Wertschätzung beruht auf Wert-
schöpfung.*

*Wessen Sklaven sind die Herren
dieser Welt?*

Friede

Bereits zu einer Zeit, in der jedes Fragezeichen an die Existenzberechtigung der Schweizer Armee eine Todsünde war, stellten die Neuen Wege das *gewaltfreie Ideal* des Mannes aus Nazareth in den Vordergrund. Sie entlarvten die Mechanismen von Konfliktlösungs-Strategien, die auf Gewalt beruhten. Nicht erst seit dem Irakkrieg wussten sie, dass Armeen keinen Frieden erzwingen können.

*Was soll man davon halten,
wenn die Jünger des armen
Pazifisten
lieber die Armeen als die Armen
verteidigen?*

*Wenn alle an die Gewaltlosigkeit
glaubten,
würde die Welt sich gewaltig
verändern.*

*Das Waffengeschäft blüht.
Wie wird wohl die Ernte ausfallen?*



Asyl

Nicht nur, wenn gerade wieder eine Verschärfung des Asylrechts auf der Traktandenliste steht, sind die nahen *Fremden* für die Neuen Wege ein Thema – und keineswegs eine Bedrohung.

190: «Nichts Menschliches scheint mir fremd» (Terenz).

2006: «Kein Fremder scheint uns menschlich.

Asylanten:

*Sie haben unser Land ausgewählt.
Wir nicht.*

*Um im Himmel eingebürgert zu werden,
brauchen wir die Stimmen der
Ausländer.*

Weltbild

Nochmals: Die Neuen Wege entsprechen nicht dem Mainstream. Sie setzen Fragezeichen, wo andere keck ihre Non-Sense-Lösungen als Zukunftsrezept anbieten.

*Keine Weltmacht macht Welt.
Sie zerstört sie höchstens.*

Keine Steuern!

Dafür mehr Strassen!

Und mehr Kampfflugzeuge!

*Aktion für eine konsequente
Schweiz*

*«Die Regierung wird die Probleme
der frei lebenden Elefanten lösen»,
sprach der Minister eines Landes
ohne frei lebende Elefanten.*

Warum so wenige?

Eines begreife ich nicht: Warum haben die Neuen Wege eine derart bescheidene *Auflage*. Vielleicht liegt hier der Ansatz einer Antwort:

*Argumentations-Allergiker lassen
sich nicht überzeugen.*

Zukunftswünsche

*Schaffen wir die Hoffnungsträger
ab.*

Tragen wir die Hoffnung selber.

*Verlassen wir den rechten Weg,
wenn der linke der richtige ist.*

Walter Ludin ist Kapuziner-Redaktor der Eine-Welt-Zeitschrift «ite». Mehr von seinen Aphorismen finden sich unter www.aphorismen.de und in den «pfeilspitzen», die er 2004 mit Anke Maggauer-Kirsche im Verlag Wegwarte, Bolligen, herausgegeben hat.